

## Bericht über die im Oberhessischen Geschichtsverein gehaltenen Vorträge. Winter 1932/33.

Pfarrer Otto Schulte, Großen-Linden:

über den Hüttenberg.

24. November 1932.

Mit dem Namen „Hüttenberg“ bezeichnet der Sprachgebrauch des Volkes eine südlich von Gießen gelegene Landschaft, die die Talgebiete des zwischen Allendorf (Lahn) und Dutenhofen in die Lahn einmündenden Cleebach und seiner Nebenbäche ausfüllt und darüber hinaus noch einige Dorfgemarkungen im Südwesten und Südosten umfaßt. Dadurch, daß 1396 der Hüttenberg zwischen Cleeberg einerseits und dem späteren Kondominium Hessen-Nassau-Saarbrücken anderseits geteilt wurde, ereignete es sich, daß das Kondominium seinem Anteil (28 Orten) den Namen „Hüttenberg“ gab, während die verbleibenden 3 Orte nun „die Herrschaft Cleeberg“ hießen. Der Hüttenberg in seiner ursprünglichen Bedeutung umfaßte die Orte: Dutenhofen, Allendorf (Lahn), Lützellinden, Großen-Linden, Hörnsheim, Hochelheim, Dornholzhausen, Niederkleen, Oberkleen, Kleeberg, Leihgestern, Hausen, Langgöns, Kirchgöns, Pohlgöns, Ebergöns, Groß-Rechtenbach, Klein-Rechtenbach, Weidenhausen, Wolpertshausen, Vollnkirchen, Reiskirchen, Niederweß (rechter Dorfteil), Annerod und Albach (zusammen 23 Orte).

Was den Hüttenberg vor den umliegenden Gebieten heute noch auszeichnet, ist einmal die allerdings in starkem Schwinden begriffene Tracht, die durch ihren Seiden-, Sammet- und Spitzen Schmuck eine der reichsten unseres Vaterlandes ist. In Lichtbildern wurde die Kirchgangs-, die Trauer-, die Abendmahls- und die Braut-Tracht gezeigt und dabei darauf hingewiesen, daß selbst die Tracht der Veränderung in der Zeit unterworfen ist. Zum andern ist dem Hüttenberg eine bestimmte Hofanlage eigen, in die man von keiner Seite hineinschauen kann und die in dem ziegelbedeckten großen Einfahrtstor ihr äußeres Hauptmerkmal hat. Diese Hofanlage mit dem Einfahrtstor ist auch heute noch, wo die Orte überall von auswärts Zuwachs von Fremden mit andern Höfen erhalten haben, das Kennzeichen des Althüttenberger Hauses. Zum dritten wurden gewisse Charaktereigenschaften genannt, die den Hüttenberger vor andern auszeichnen; sein Selbstbewußtsein, seine Verschlossenheit, Ehrlichkeit, Arbeitsamkeit und Mäßigkeit. Dafür wurden aus der Geschichte des Hüttenbergs einzelne Beispiele beigebracht.

Der Vortragende suchte zu zeigen, wie diese Zusammengehörigkeit geschichtlich begründet ist. In die allerersten Anfänge, die im frühesten Mittelalter liegen, führt freilich die Geschichte nicht ein. Nur das steht fest, daß die Orte der Grafschaft Cleeberg, trotzdem der Hüttenberg 1396 geteilt wurde,

sich noch heute in Tracht, Bauart und Charakter zum Hüttenberg bekennen. Für die gebliebenen Dörfer hat sicherlich das Kondominium Hessen-Nassau 1396 bis 1703 einiges zum Zusammenhalt beigetragen, aber nicht weniger der Umstand, daß die Kirche Großen-Linden, die im Mittelalter, wenn sie auch kein Dekanat war, so doch eine gewisse hervorragende Stellung unter den katholischen Kirchen besaß. Sie war eine uralte Sendekirche, von der aus die Kirchen des gesamten Hüttenbergs gegründet wurden, die aber auch darüber hinaus ihre Arme ausgestreckt hatte (Heuchelheim, Wiesek, Launsbach u. a.). Dabei wurde gezeigt, daß das im 15. Jahrhundert erbaute Großen-Lindener Pfarrhaus, das älteste Oberhessens, das Pfarrhaus einer Kollegiatkirche und darum so groß gebaut ist. Auch die Größe des Kirchhofs wurde erklärt, da im Mittelalter die Toten aller zu Großen-Linden gehörigen Filialen bei dieser Kirche, die allein das jus sepeliendi hatte, beerdigt wurden. Am meisten aber hielt den Hüttenberg bis 1703, wo er zwischen Hessen und Nassau geteilt wurde, das Hüttenberger Gericht zusammen, das, vermutlich nach dem bei Nieder-Alleen gelegenen Hüttenberg geheißenen, 1396 oder bald nachher nach Großen-Linden übertragen und 1651 nach Langgöns verlegt wurde. Die Zusammensetzung des Gerichts, das ein Gericht freier Bauern war und von den Zentgrafen der Kondominialherren geleitet wurde, und seine Gewalt wurden erläutert, und auch über die Appellationen gesprochen.

Sowohl einzelne Bauten des Hüttenberges, als auch manche seiner Kirchen wurden noch im Lichtbild gezeigt. Der Vortrag, den Pfarrer Schulte des von ihm gefundenen reichen Materials halber nur zusammengedrängt halten konnte, und der in einigen Einzelarbeiten noch seine Ergänzungen finden soll, schloß mit dem Wunsche, daß die Heimatliebe und die Eigenart des Hüttenbergers noch lange erhalten bleiben möchten.

In der Diskussion fragte Univ.-Professor Bürker nach der Universitäts-Mühle bei Großen-Linden, worauf Pfarrer Schulte kurz antwortete. Prof. Hebel ging dann noch auf die oft erörterte Frage ein, warum gerade in Großen-Linden eine so mächtige Kirche erbaut worden sei. Das hänge einfach damit zusammen, daß Großen-Linden der Hauptort der Mark Linden, und seine Kirche die Mutterkirche von 23 Filialen war, nämlich aller zum Hüttenberg gehörigen Dörfer.

Univ.-Prof. Dr. Gustav Roloff, Gießen:

Hessen im Jahre 1866.

12. Januar 1933.

Der Vortragende ging aus von der allgemeinen Lage, dem Gegensatz der beiden deutschen Großmächte in der deutschen Frage, um daran anschließend die Politik der deutschen Mittelstaaten, insbesondere Hessens, zu charakterisieren. Die Mittelstaaten erstrebten eine Bundesverfassung, in der sie das Zünglein an der Waage zwischen den beiden Großmächten bilden konnten. Daher widerstrebten sie jeder kräftigen Neuorganisation der deutschen Länder und verwarfen namentlich die Vorherrschaft einer Großmacht, mochte es Österreich oder Preußen sein, um nicht ihrer Führung folgen zu müssen. Im Kriege von 1866 standen sie auf der Seite Österreichs, weil dieses zwar eine Bundesreform unter seiner Leitung anstrebte, aber Preußen als Bundesglied beibe-